

# Das Leben liegt immer vorne



«Bis heute ist Pilgern Ausdruck eines europaweiten Bestrebens, gemeinsame Bezugspunkte jenseits nationaler Abschottungen lebendig zu halten. Es ist eine Praxis des Unterwegsseins, der Begegnung und des Friedens.»

FRANZISKA BARK HAGEN

Illustration: Simone Koller

Pilgergruppe. Nach einem Holzschnitt von 1508 (Detail).

**FRANZISKA BARK HAGEN, PILGERPFARRERIN | Wer pilgert, weiss: Der Weg kennt kein zurück, nur ein weiter. Diese Gewissheit nimmt das Pilgerzentrum seit 30 Jahren wörtlich und begleitet Menschen auf ihrem Unterwegssein in ganz Europa. Silja Walter stiftet dazu das Motto in einem ihrer Gedichte: Das Leben liegt immer vorne. 2026 feiern wir Jubiläum!**

Angefangen hat alles viel früher, im 12. Jahrhundert. Damals war der Offene St. Jakob das «Siechenhaus St. Jakob» für Aussätzige ausserhalb der Stadtmauern mit einer Kapelle. Es diente der Betreuung von Kranken und Pilgernden gleichermaßen. So entstand ein kleiner Knotenpunkt, an dem Händler und Pilgernde aus ganz Europa auf die lokale Bevölkerung trafen und neben Waren und scheusslichen Krankheiten natürlich auch Geschichten, Wissen und ein europäisches Flair verbreiteten.

Um 1300 beispielsweise war es nicht ungewöhnlich, dass sich ganze Familien auf den Weg

machten, um zu einem nahen Pilgerort oder gar bis nach Rom zu pilgern. Die Pilgernden kamen aus Skandinavien, dem Heiligen Römischen Reich, Frankreich, Italien und Osteuropa und waren über alle Ländergrenzen hinweg auf einem gemeinsamen Wegnetz unterwegs – den Jakobswegen. Diese Wege wirkten bis in die frühe Neuzeit als erstaunlicher «Gleichmacher» in Bezug auf sozialen Stand und kulturelle Unterschiede. Rückblickend können wir von einer europäischen Identität «von unten» sprechen. Und genau diesen Effekt anerkannte der Europarat 1987, als er die Jakobswegen zum «Europäischen Kulturweg» erklärte und sie bewusst nicht nur religiös, sondern kulturell, historisch und sozial verstand. Dass dieser Entscheid mitten im Kalten Krieg fiel, war weitsichtig: ein Zeichen der Selbstverständigung Europas in einer Zeit politischer Spaltung.

In diesem Klima wurde auch die Via Jacobi in der Schweiz neu belebt: Wege wurden markiert, Pilgerherbergen und Vereine gegründet, das

Pilgerzentrum am Stauffacher aufgebaut – mit der reformierten Kirche ganz vorne mit dabei! Bis heute ist Pilgern Ausdruck eines europaweiten Bestrebens, gemeinsame Bezugspunkte jenseits nationaler Abschottungen lebendig zu halten. Mir wurde beispielsweise von einem Bauunternehmer erzählt, dessen Saisonarbeiter aus Galizien kommen. Da er im Winter wetterbedingt pausiert, besuchte er eines Winters seine Arbeiter in Galizien und lernte über sie den Jakobsweg kennen, auf dem er seither jährlich unterwegs ist. Pilgern ist eine Praxis des Unterwegsseins, der Begegnung und des Friedens – und gerade darin eine spirituelle Praxis. In Anlehnung an den Soziologen Hartmut Rosa: Pilgernde lassen die Welt in sich rein und antworten ihr mit der ganzen Existenz – das ist Leben. Dieses 30-jährige Unterwegssein feiert das Pilgerzentrum mit der neuen Angebotsreihe «Das Leben liegt immer vorne».

**PILGERZENTRUM**  
www.pilgerzentrum-zuerich.ch